

Zeitung für das Dilltal.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtkosten 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, wozu die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenzelle 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechenden Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abzählungen. Offertenzeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 242

Mittwoch, den 14. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Betrifft Freigabe von Benzin.

1. In den nachstehend aufgeführten, vertraglich verpflichteten Lägern wird die nach dem 31. 8. 14 eingeführte Benzinmenge zur Hälfte hiermit freigegeben:
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg, Wilhelm Hudehoff in Hamburg,
Deutsche Petroleum-Mitienengesellschaft in Berlin, Deutsche Erdöl-Mitienengesellschaft in Berlin.
2. Alle übrigen zur Zeit vorhandenen Benzin-Läger und Benzin-Vorräte werden hiermit bis auf weiteres freigegeben.
3. Sämtliche neu eingeführten Benzin-Mengen — auch den vorstehend unter Ziffer 1 nicht aufgeführten — sind sofort in jedem einzelnen Falle der Inspektion der Militär-Luft- und Kraftfahrwesen in Berlin-Schöneberg zu zeigen. Sie gelten als freigegeben, sobald die Inspektion festgestellt hat, daß ein Anlauf der neu bezogenen Menge beabsichtigt ist.
4. Die wiederholten Hinweise aller maßgebenden Stellen auf äußerste Sparsamkeit in der Verwendung von Benzin werden hiermit nachdrücklich erneuert, da die freigegebenen Benzinmengen verhältnismäßig gering sind, bald aufgebraucht sein werden und ihre Wiederverwendung als höchst unsicher bezeichnet werden muß. Das Kommando erinnert deshalb auf Neuem daran, daß Benzin in fast allen Fällen — namentlich bei allen Kraftfahrzeugen — erfahrungsgemäß in völlig ausreichender Weise durch Holzgas ersetzt werden kann.

Frankfurt a. M., den 10. Oktober 1914.
Stellvertretendes Generalkommando. XVIII. Armeekorps.
Befehlshabende General: gez. Frhr. von Gall.

Wird veröffentlicht.
Dillenburg, den 12. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve, Landwehr 1. und 2. Aufgebots) und sämtliche Ersatzreservisten des Dillkreises, welche in Untauglichkeit nicht eingestellt oder wieder entlassen haben, haben sich zur endgültigen Ausmusterung wie folgt in Dillenburg, Gastwirtschaft B. Thier, zu melden:
Infanterie am 19. Oktober 1914, mittags 1 Uhr,
alle übrigen Waffengattungen und sämtliche Ersatzreservisten am 20. Oktober 1914, mittags 1 Uhr.
Militärpapiere sind mitzubringen.
Beylar, den 13. Oktober 1914.
Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Nachdem das stellvertretende Generalkommando des XVIII. Armeekorps die Musterung und Aushebung des unausgesehenen Landsturms der Jahresklassen 1894 bis einschließlich 1895 bestimmt hat, findet das Musterungs- und Aushebungsgeschäft in folgender Ordnung statt:
In Dillenburg im Saale des Gastwirts Thier (früher Blecher)

Montag, 19. Oktober d. J., vorm. 8 1/2 Uhr
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Dillenburg, Vergebersbach, Dillbrecht, Dillenburg, Donsbach, Eibelshausen, Eiershausen, Fellerbühl, Hammersbach, Frohnhausen, Haiger, Haigerfehlbach, Hirzenhain, Langenbach, Mandeln, Manderbach, Nenzenbach, Niederroßbach, Oberroßbach, Oberfeld, Oßbühl, Nittershausen, Sechshelden, Steinbach, Steinbräden, Straßebach, Weidbach und Wissenbach.

Dienstag, 20. Oktober d. J., vorm. 8 1/2 Uhr
Musterung der Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden: Arborn, Ballersbach, Beilstein, Bicken, Breitscheid, Dreierdorf, Ehemann, Erdbach, Fleisbach, Unterdorf, Gersheim, Gieren, Heiligenborn, Heisterberg, Herborn, Herbornbach, Hirschberg, Hörbach, Hohenroth, Mademühlen, Merkenbach, Münchhausen, Rendoroth, Oberndorf, Offenbach, Rabenscheid, Rodenberg, Rodenroth, Roth, Seilhofen, Sinn, Tringenstein, Uldersdorf, Ueberbach, Waldbach und Wallenfels.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, sämtliche in ihrer Gemeinde gestellungspflichtige unausgesehene Landsturmpflichtigen zur 1. Aufgebots der Jahresklassen 1894 bis einschließlich 1895 zur Musterung und Aushebung vermittelst orisüblicher Bekanntmachung vorzuladen. Jeder Landsturmpflichtige seinen Landsturmschein bezu. Ersatzreservatpaß mitzubringen.

Nachstehend sind:
zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Telegraphen, der Post, der Telegraphen und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten und händigen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Tätigkeit eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht ist.
vom Dienst im Heer und in der Marine Ausgeschiedenen sowie Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel u. dgl. eine ärztliche Untersuchung der Landsturmpflichtigen während der Musterungstermine findet nur insoweit statt, als dieselbe über die körperliche Tauglichkeit vorliegt. Der Militärärztliche Dienst entscheidet über die Tauglichkeit und Unfähigkeit für die verschiedenen Waffengattungen usw.
Landsturmpflichtige, welche ein geistliches Amt in einer Religionsgesellschaft bekleiden, werden nicht zum Dienst in der Waffe, sondern zur Verwendung in der Krankenpflege ausgeschieden.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige ersten Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Gesuche sind beim Bürgermeister anzubringen und von diesem mit entsprechender Begutachtung an mich einzureichen bezu. im Musterungstermin vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister weise ich an, mit den Landsturmpflichtigen ihrer Gemeinden rechtzeitig anwesend zu sein. Zum Schluß mache ich darauf aufmerksam, daß bei der vorstehenden Verordnung zur Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen es sich nur um eine Feststellung der Tauglichkeit handelt. Ob eine Einberufung, und zwar zunächst nur der jüngeren Jahresklassen stattfindet, steht noch nicht fest.

Dillenburg, den 12. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels, Königl. Landrat.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Mit Bezug auf meine Verfügung vom 3. d. Mts., abgedruckt in Nr. 238 des Kreisblattes, teile ich mit, daß es erwünscht ist, Kenntnis davon zu erhalten, welche Gemeinden gesammelte Goldmünzen an die Reichsbank, die Post oder die Kreisbankkassette abgeliefert haben und wie hoch die umgetauschten Geldsummen sich belaufen. Ich ersuche daher um Anzeige hierüber innerhalb 8 Tagen.

Dillenburg, den 12. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erhebung meiner Verfügung vom 10. September ds. J. im Kreisblatt Nr. 216, betreffend ländliche Fortbildungsschulen, wird, soweit sie noch nicht geschehen ist, in Erinnerung gebracht und binnen 5 Tagen erwartet.

Dillenburg, den 10. Oktober 1914.
Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Der Rechnungsjahresband der Gemeinde Seilhofen für das Rechnungsjahr 1913 ist abhanden gekommen. Da es leicht möglich ist, daß der Band mit Gemeindevorstandssachen in eine andere Gemeinde gelangt worden ist, ersuche ich die Herren Bürgermeister, in ihrer Gemeindevorstandssache genau nachzusehen und, falls der Band sich findet, denselben hierher zurückzusenden.

Dillenburg, den 12. Oktober 1914.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B.: Meudt.

Auszug aus der Preuß. Verlustliste Nr. 45 und 46.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Reg. 1. Bataillon, 3. Kompanie.

Unteroffizier Adolf Pfeil-Mendel, Dillkreis, tot.

2. Bataillon, 21. Mainz.

2. Reserve-Kompanie.

Unteroffizier Adolf Wilhelm Baum-Hirzenhain, Dillkr., schwer verwundet.

Gefreiter Wilh. Friedrich Nühl-Herborn, Dillkreis, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Reschede, Siegen und Beylar.

2. Bataillon, 9. Kompanie.

Wehrmann Kraustopf-Herbornfehlbach, Dillkreis, schwer verwundet.

Wehrmann Baldschmidt-Frohnhausen, Dillkreis, schwer verwundet.

Wehrmann Schüler-Weidbach, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Hof III.-Weidbach, Dillkreis, schwer verm.

10. Kompanie.

Unteroffizier Albert Herrmann-Hirzenhain, Dillkreis, leicht verwundet.

12. Kompanie.

Wehrmann v. d. Heyde-Uldersdorf, Dillkreis, tot.

Wehrmann Hofmann-Schönbach, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Einsmeier-Herborn, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Rastauer-Mandeln, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Moos-Heisterberg, Dillkreis, leicht verwundet.

Reservist Debus-Hirschberg, Dillkreis, leicht verwundet.

Reservist Neumann-Haiger, Dillkreis, leicht verwundet.

Unteroffizier der Reserve Lenz-Obersberg, Dillkreis, tot.

Reservist Heimann-Tringenstein, Dillkreis, tot.

Reservist Mattheis-Dillenburg, Dillkreis, tot.

Wehrmann Wegmann-Herborn, Kreis Westertal (Dillkr.), schwer verwundet.

Reservist Thielmann-Tringenstein, Dillkreis, schwer verm.

Reservist Daum-Mademühlen, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Haupt-Vangenaubach, Dillkreis, schwer verm.

Reservist Daub-Vangenaubach, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Schleifenbaum-Haiger, Dillkreis, schwer verwundet.

Wehrmann Bitt-Haiger, Dillkreis, schwer verwundet.

Wehrmann Neumann-Haiger, Dillkreis, schwer verm.

Wehrmann Götz-Herbornfehlbach, Kreis Westertal, (Dillkr.), schwer verwundet.

Wehrmann Schäfer-Herbornfehlbach, Kreis Westertal, (Dillkr.), schwer verwundet.

Wehrmann Weis-Breitscheid, Kreis Westertal, (Dillkr.), leicht verwundet.

Unteroffizier der Reserve Daum-Mademühlen, Dillkreis, leicht verwundet.

Reservist Weber I.-Haiger, Kreis Westertal (Dillkr.), leicht verwundet.

Reservist Schwein-Haiger, Kreis Westertal (Dillkr.), leicht verwundet.

Reservist Schäfer-Herborn, Dillkreis, leicht verwundet.

Reservist Konze-Haiger, Dillkreis, leicht verwundet.

Unteroffizier der Reserve Hürber-Sinn, Dillkreis, leicht verwundet.

Wehrmann Junglas-Haiger, Dillkreis, leicht verwundet.

Wehrmann Franz-Hirschberg, Dillkreis, leicht verwundet.

Wehrmann Weber-Haiger, Dillkreis, leicht verwundet.

Reservist Weich-Herbornfehlbach, Dillkreis, leicht verwundet.

Bisfeldweibel der Landwehr Schäfer-Sinn, Dillkreis, leicht verwundet.

Wehrmann Stolz-Frohnhausen, Dillkreis, leicht verwundet.

Wehrmann Müller-Hirschberg, Dillkreis, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88.

3. Bataillon, Hanau.

9. Kompanie.

Wehrmann Hch. Wilh. Pfaff-Donsbach, Dillkreis, tot.

Maschinengewehr-Kompanie.

Reservist Heinrich Franz-Jellerbühl, Dillkreis, leicht verwundet.

Reservist Richard Scheld-Hörbach, Dillkreis, schwer verm.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

1. Bataillon, Leibkompanie.

Reservist Hermann Haas-Arborn, Dillkreis, verwundet.

Reservist Lt. Alb. Hollighaus-Eiershausen, Dillkreis, verwundet.

Reservist Ad. Emil Haub-Eibach, Dillkreis, verwundet.

2. Kompanie.

Musketier Friedrich Kraustopf-Herbornfehlbach i. Preußen, (Dillkr.), leicht verwundet.

Gefreiter Eduard Bläter-Eisenroth (Eisenroth), Dillkr., leicht verwundet.

3. Kompanie.

Reservist Friedr. Hofheinz-Vergebersbach, Dillkreis, verm.

Reservist Heinrich Baum-Eiershausen, Dillkreis, verm.

Gefreiter d. Reserve Ernst Müller III.-Wissenbach, Dillkreis, verm.

4. Kompanie.

Reservist Alfred Michel I.-Gusternhain, Dillkreis, leicht verwundet.

Pionier-Bataillon Nr. 21, Mainz.

3. Feld-Kompanie.

Pionier Heinrich Pulverich-Steinbach, Dillkreis, verm.

Dillenburg, den 12. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Ueber die Kriegslage

gab die oberste Heeresleitung am 13. Oktober folgende Meldung aus:

(Vom westlichen Kriegsschauplatz.)

Großes Hauptquartier, 13. Okt. Vormittags. 11.30.
Amlich. (Eingetroffen um 7 Uhr nachmittags.) Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Wald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, schließen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woëvre-Ebene sind unbahr. Nach Gefangenen-Aussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

(Antwerpen.)
Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht überschauen. Die Zahl der in Holland Entwaффneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Material-Schaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähranlagen sind vom Feind unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

(Im Osten.)
Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen; sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage in Velfort.

Berlin, 13. Okt. Trotz der überaus strengen Maßnahmen der französischen Behörden gelang es der Gazette del Popolo, auf dem Wege über Velle und Boncourt, wie dem Berliner Tagblatt aus Turin gemeldet wird, folgende Mitteilungen über die in der Umgegend von Velfort angest.

blidlich gemachten Anstrengungen zur Erweiterung der Befestigungsarbeiten zu erlangen: Ueber zweiundzwanzigtausend Einwohner, das ist der größte Teil der Zivilbevölkerung Belforts, sind bereits seit einiger Zeit aus Belfort in die südlicheren Departements geschafft worden. Mit Ausnahmen weniger kleiner Bäder zur öffentlichen Verteilung der notwendigen Lebensmittel sind in Belfort sämtliche Bäder, Werkstätten und Fabriken geschlossen. Auf den Straßen sieht man nur noch Soldaten. Längs der Ufer der Savoureuse, welche die Stadt von der Zitadelle trennt, wird fieberhaft an der Fertigstellung der Zuflustände gearbeitet, die zur Wasserzufuhr für die Kanäle der Außenforts und auch zur Ueberschwemmung dienen. Sämtliche Außenforts wurden durch erweiterte Befestigungen verstärkt, auch ließ der General-Gouverneur Thevenet die umliegenden Dörfer und Gutschöfe militärisch besetzen. Die Besatzung Belforts besteht ausschließlich aus ausgesuchten Truppen. Das ganze, sich nordöstlich von Belfort erstreckende Gelände ist eine sumpfige Gegend, mit einer großen Anzahl von Seen, die durch Kanäle und Gräben bis zur elsässischen Grenze hin verbunden sind. Die Franzosen sind im Begriffe, ganze Wälder niederzulügen, um die Wirkungen ihrer Batterien zu erleichtern und das Holz für Schützengräben zu benutzen. Diese Arbeiten wurden deshalb gefördert, zumal leghin beträchtliche Kräfte nach dem Woevre gesandt wurden, wo sie dringend benötigt wurden.

Ein neuer Erfolg unserer Unterseeboote.

Wieder ist es einem unserer Unterseeboote gelungen, einen schönen Erfolg zu erzielen. Es hat einen russischen Kreuzer, der sich auf einer Erkundungsfahrt befand, angegriffen und ihm einen Torpedoschuß beigebracht, der das Schiff zum Sinken brachte. Die „Pallada“ war ein Kreuzer der Bahan-Klasse und in Toulon gebaut, wo sie 1906 vom Stapel lief. Sie hatte 8000 Tonnen Wasserdrang, gegen 400 Mann Besatzung, 16.500 indizierte Pferdekraft, 135 Meter Länge, 17,5 Meter Breite und 6,5 Meter Tiefgang. Ihre Bewaffnung bestand aus zwei 20,3 Zentimeter, acht 15 Zentimeter, 22 7,5 Zentimeter und vier 5,7 Zentimeter-Geschützen, vier Maschinengewehren und zwei 45 Zentimeter-Unterwassertorpedorohren.

Feindliche Flieger über Karlsruhe.

Karlsruhe, 13. Okt. (W.H.) Gestern nachmittag und abend erschienen feindliche Flieger über der Stadt. Ein abends um 6 Uhr erschienener Flugzeug bewegte sich langsam über den Waffen- und Munitionsfabriken und den Kasernen. Wie man erfährt, entkam der Flieger unverfehrt.

Keine deutsche Menegatin.

Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses in Schweden teilt der „Neuen Gesellschaftl. Korrespondenz“ auf Anfrage mit, daß die Nachricht, die Großherzogin-Mutter Alexandra von Mecklenburg habe aus Parteinahme für Rußland, das Land ihrer Herkunft, wieder ihren Mädchennamen angenommen, vollkommen unzutreffend ist. Das Ministerium behält sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor. (Die Nachricht war der „Köln. Ztg.“ entnommen.)

Kommando-Wechsel.

Der bisherige kommandierende General des VIII. Armeekorps, Fälf von Tische und Weidenbach, ist zu anderweitiger Verwendung in das Große Hauptquartier berufen worden. An seiner Stelle wurde Generalleutnant Niemann, Kommandeur der 15. Division, zum kommandierenden General des VIII. Korps ernannt.

Ein Protest Englands.

Die englische Regierung läßt durch ihre Haager Gesandtschaft einen Protest gegen Deutschland verbreiten, weil Deutschland zwecks des Minen selbst vor neutralen Häfen auslege, was in Widerspruch mit Deutschlands Erklärung auf der zweiten Haager Friedenskonferenz stehe. Auch neutrale und sieben englische Kauffahrtei- und Fischereischiffe seien hierdurch bereits zugrunde gegangen. (Wenn Deutschland als Wiedervergeltung den englischen Handel

lahmlegen will bezw. schädigt, so ist das für uns durchaus nicht „zwecklos“.)

Der Bruch der belgischen Neutralität durch Belgien und England.

In den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel wurde laut „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Mappe entdeckt mit der Aufschrift „Englische Intervention in Belgien“, aus der hervorgeht, daß schon 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen worden war. Aus dem Inhalt der Mappe geht hervor, daß 100.000 Mann englischer Truppen nach Belgien geworfen werden sollten. Dünkirchen, Calais und Boulogne sollten Ausschiffungsorte sein. Der englische Militärattache in Brüssel teilte in einem vorgefundenen Schreiben mit, daß man zur Zeit, also 1906, auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen Vorrückungsschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschiffen gesäubert sei. Des weiteren regte der Militärattache die Einrichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz an. — Das vorgefundene Material erhält eine wertvolle Ergänzung durch den Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen Minister des Auswärtigen, worin die Gefahren einer einheitlichen Parteinahme Belgiens für den Dreiverband überzeugend dargelegt werden. Aus diesen Darlegungen geht auch klar hervor, daß daselbe England, das sich jetzt als Schutzherr der belgischen Neutralität gebärdet, Belgien zu einer einheitlichen Parteinahme zugunsten der Staaten des Dreiverbandes bestimmt und zu einem gewissen Zeitpunkt sogar an die Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat. — Diese vorgefundenen Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zerreißen vollends das englische Lügengewebe und weisen dem gewissenlosen Albion die Maske fittlicher Enttäuschung über den angeblichen deutschen Neutralitätsbruch endgültig herunter. Sie wirken, wie die „Börsen-Zeitung“ schreibt, mit der ungeschwächten Kraft einer gelungenen Ueberraschung. — Das Blatt fährt fort: Belgien blutet heute aus tausend Wunden, weil es sich nur für britische Interessen opfert. Benutzen wollte England Belgien für seine deutsch-feindlichen Pläne. Väterlich war ihm die Rücksicht auf die Neutralität, sei es Belgiens, sei es Hollands. Am Ende hätte es Belgien sogar als Lohn für die Bundesgesellschaft nach Antwerpen, wenn es einmal dort war, für alle Zukunft weggenommen. Was hätten dann sowohl Belgien wie Holland gesagt, daselbe Holland, dem man die Befestigung Vlissingens verwehren wollte, damit die britischen Kriegsschiffe ungehindert Antwerpen erreichen könnten? Belgien hat schwer dafür büßen müssen, daß es sich zum Werkzeug Englands machte. Hätte es sich nicht von den skrupellosen Vertretern des Inselreiches umgarnen lassen bis zum schändlichen Bruch der Verträge, die Belgien selbst schloß, es wäre von dem Unheil verschont geblieben, das über Land und Leute hereingebrochen ist, hätte sich daselbst Wohlgehehen erfreut wie Luxemburg, hätte um seine Zukunft nicht zu bangen brauchen.

Ausfuhrverbot für Zute.

Frankfurt, 13. Okt. Wie die „Frankfurter Zeitung“ hört, hat die Regierung sämtliche Bestände von Rohzute und Zudefabriken, die bei den Spinnereien für eigene und fremde Rechnung lagern oder sich in auswärtigen Lagern befinden, mit Beschlagnahme belegt. Infolgedessen können laufende Verträge für Rohzute und Zudefabrikate bis auf weiteres nur dann zur Erfüllung gelangen, wenn nachgewiesen wird, daß sie für militärische Lieferungen dienen.

Der Prozeß gegen die Mörder Franz Ferdinands hat gestern in Agram begonnen. Des Mordes oder der Teilnahme an der Verschwörung sind 22 Personen angeklagt, wovon einer 16, zwei 17, vier 18, drei 19, je einer 20, 24 und

26, zwei 28, je einer 30, 34, 36, 37, 38, 43 und 60 Jahre alt sind. Dem Verurteilten sind ein Seher, ein Bäcker, ein Lehrer, ein Grundbesitzer, sieben Bauern und zehn Mitgeschüler. Die Hauptangeklagten als eigentliche Täter sind Gabriel Prinz, Nedelko Tschabrinowitsch und Tschum Grabesch.

In Rumänien.

Ist unter großem Trauergelächter die Leiche des Königs auf einer bei Pleona erbeuteten Geschützlafette, der Sarg bedeckt von einer rumänischen Flagge, von Schloß Pelesch nach dem Donner der Geschütze zum königlichen Palais in Bukarest überführt und im Thronsaal zur Bestattung am Dienstag nachmittags aufgebahrt worden.

Die Fahrt der russischen Schwarzmeerflotte vor den rumänischen Häfen Batschi wird in politischen Kreisen als ein Einschüchterungsversuch bewertet, der seine Absicht kaum erreichen dürfte. Die Verhältnisse der russischen Schwarzmeerflotte werden auch in nicht-russischen Uferstaaten des Schwarzen Meeres ziemlich bekannt sein, und dort, wo man weniger auf die Zahl der auf den Wert der Schiffe blickt, wird diese Entfaltung der russischen Seemacht kaum einen nachhaltigen Eindruck machen.

Italien.

Der Minister des Auswärtigen, San Giuliano, hatte einen mit Herzschwäche verbundenen erneuten Schlaganfall. Er erhielt die Sterbefassungen, erlag aber noch Dienstgeschäften. Sein Zustand ist ernst. Vermutlich wird der Ministerpräsident Salandra vorerst die Vertretung übernehmen.

Deutschfeindliche Vorträge werden von dem belgischen Abgeordneten Vorand in Italien gehalten und bedeuten eine Mißachtung der Neutralität Italiens. Von deutscher Seite ist, wie der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet, in Rom hiergegen Verwahrung eingelegt worden.

Die Dardanellen bleiben geschlossen.

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Konstantinopel: Die Entente-Regierungen befaßten sich mit der türkischen Forderung nach Entfernung der englisch-französischen Eskadren vom Meeresschutz und stellten die Forderung, daß die deutschen Offiziere und Mannschaften zurückgeschickt würden. Da die Türkei darauf nicht eingehen will, bleiben die Dardanellen geschlossen.

Die in Konstantinopel erscheinende türkische geistliche Zeitschrift „Seh il Urecah“ (Der gerade Weg) veröffentlicht die Uebersetzung einer unter den muslimanischen Soldaten von Marokko, Algerien und Tunis verteilten arabischen Proklamation. Diese zitiert mehrere Verse aus dem Koran und warnt alle Muselmanen nicht auf der Seite Frankreichs zu kämpfen. Denn die Feinde Gottes, des Propheten Muhammed, sind die Muselmanen. Diejenigen, die mit ihnen gingen, werden dem Zorne Gottes verfallen. Die Proklamation ruft auf die Bedrückung der Muselmanen hin und rief einen glühenden Appell an die Muselmanen, gegen die Bedrücker Krieg zu führen, um Vaterland, Religion und Ehre zu retten. Die Proklamation schließt: Muselmanische Soldaten! Sollen wir warten, bis diese uns unser Vaterland entreißen, uns unsere Religion und väterliches Erbe, Ehre und Leben rauben?

Gärung in Marokko.

Nach einer Meldung aus Tetuan sind in einem Gefecht zwischen spanischen Truppen und Marokkanern ein Spanier, darunter ein Offizier getötet und zwei Offiziere und sechs spanische Soldaten verwundet worden.

Erhebung im Kaukasus.

Wien, 13. Okt. Aus Konstantinopel meldet „Türkischer Hakkat“: Der Statthalter im Kaukasus, Borowoff, hat gemeinsam mit dem General Wischenko den Kriegszustand im Kaukasus befohlen. Die Russen

Eine Skizze von der Nordsee.

Landeswärts von Emden ging mit grauem Regenschleier eine schwere Wölkung nieder. Bis zum Außenhafen schob sie sich heran. Schwer flatschten die großen Tropfen auf die grauen Rüden der sechs „U“-Boote, die an der Mole vertaut waren, und zersprühten zu staubfeinen Spritzern. Das Wasser stieg noch immer, stark schwankten die Stangenperiskope bei jeder neuen Welle, die die Flut gluckend gegen die Schiffswand warf. Unmutig zerrten und zankten die Boote kampfend an den Stahlflecken, die sie an der Mole festhielten. Sie warteten nur auf das Einsetzen der Ebbe, um loszurücken und mit Westwindsturm auf Vorposten zu gehen.

Wohin 8 legt sich die Zelle mit den Offizieren längs, fünf Minuten später türbeln die Maschinen an, das Wasser teilt sich am Bug und leise gleiten die Boote, voran das Führerboot „U 14“, in die schwarze Nacht.

Kein Licht leuchtet in der Fahrstraße, alle Baaken und Wogen hat der Krieg hinweggekehrt; schwarz und unheimlich liegt die See. Nur vom holländischen Delfzijl herüber fließt sich zag ein zitterndes Licht. Aber je dunkler, desto besser: die Dunkelheit ist unser Bundesgenosse. Noch gehen wir im Wasser der Eins, die Boote machen gute Fahrt, denn wir fahren „über“ Wasser. Rechts voraus eine schwarze Masse: die Amsel; vorbei — jetzt sind wir in der See. Wir haben nicht schwer, hier richtig zu navigieren, weil unsere Boote nur geringen Tiefgang aufweisen, und deshalb nicht gleich auf jeder Untiefe aufliegen. — Solange wir im Wattenmeer sind, ist der Seegang nicht bedeutend, besonders da wir mit der Ebbe fahren. Dabei lassen sich bequem 14 Knoten Fahrt halten. Auf dem Führerboot geht eine Leuchtfluge hoch — Sekunden später blitzt ein Scheinwerfer auf, Vorlum meldet sich: in kurzen und langen Zwischenräumen gleitet sein Licht über die Wogen: lautlose Kunde, die uns so die Lichtmorschlicht zuträgt. Zugleich tastet die Lichtgarbe sekundenlang nach Nordwesten, dann verstummt die geheimnisvolle Sprache der Nacht. Die See liegt flüster wie zuvor.

Aber schon signalisiert „U 14“ von seinem Turm aus, der nur wenig über der Wasseroberfläche liegt: — unsere ganze Linie dreht einige Strich nach Backbord ab, in dieser Richtung, hat Vorlum gemeldet, stehen unsere äußersten Kreuzerposten für diese Nacht. Abermals blitzt es bei „U 14“: Formationsänderung! Lautlos laufen die achteren Boote dem Führerboot auf, nun fahren wir alle in gleicher Höhe, wir mit „U 9“ am weitesten westwärts. In Backbord ein Licht! In ruhigen Pausen flammte auf — die Boote von Vortum, freilich die Holländer haben ihre Feuer nicht gelöscht. Nun haben wir die letzten Inseln hinter uns, es geht in die freie See, wir spüren am stärkeren Rollen der See, unaufhörlich kommen Sturzseen über, der Bug des Bootes wühlt sich, umlenkt von sprühendem Gischt, schwer stampfend durch die Wogen. Fast lautlos arbeiten die Maschinen, kein Lichtstrahl dringt aus dem Boots-

innern; noch halten wir es aus auf der Plattform des Turmes, unfürnig in unseren trübenden Seemanteln stehen wir da und starren mit brennenden Augen in die Nacht, über die See. Das selbstleuchtende Ziffernblatt meiner Uhr zeigt 5 nach elf. Ab und zu geht ein Regenschauer über uns, dann wieder blinken ein paar Sterne; unter uns die beim starken Gang der Maschine zitternden Deckplanen und um uns brodelnde, brandende See — so laufen wir durch die Nacht.

Gespensig wachsen hart vor uns die massigen Formen eines Kreuzers auf: „Halbe Kraft!“ — geschmeidig bückscht sich unser Boot heran, ein paar Winksignale mit der Blendlaterne und schon knistert vom vorderen Mast der „Leipzig“ der Scheinwerfer in hastender Eile: kurzsturzsturzsturz, bis „U 14“ mit Leuchtpatrone von fernher antwortet; eine kurze Pause: Achtung! Dann wirft der Kreuzer seine Besätze in Strahlenbündeln in die Nacht hinaus, hoch gegen den Himmel, damit ja kein verräterischer Strahl auf die Boote fällt. „U 9“ ist auf Ruhehöhe heran, über die Kommandobrücke der „Leipzig“ schiebt sich ein Sprachrohr: „Ahoi! Welches Boot?“ „U 9“, Kommandant Weddigen! „Wilhelmshafen funkt mir, daß die Seeländische von englischen Kreuzern forciert ist. Gehen Sie mit Ihrem Boot Kurs auf Hoel van Holland und arbeiten Sie nach Ihrem Ermessen; gute Fahrt!“ „Ahoi!“ Wir warten, bis der Kreuzer vorgelassen ist, dann das Steuer hart Backbord! Nun liegen wir in Südwestkurs, Achtung in der Maschine! Zitternd schnellst der Zeiger am Maschinentelegraphen auf: „volle Fahrt!“ „Arbeiten“ hat er gesagt, Hurrah, endlich! Nun aber ran!

Ein feiner Nebel senkt sich nieder; im Osten heilt es schon schwach auf, vor uns noch tiefe Nacht. Aber hinter uns schwingt sich die Helle immer höher am Himmelsdom hinauf, messerscharf hebt sich der Osthorizont gegen den jungen Tag; für den Feind liegen wir im NO, also Vorsicht! Wir verlassen die Plattform, der Turm wird geschlossen, ach, es ist doch bannig eng im Kommandostand, erst gar zu dritt. Wir gehen so tief, daß das Wasser uns gerade überflutet, unser Periskop wirft das Bild, das wir bisher mit den eigenen Augen gesehen, nun vor uns auf die Milchglasplatte, noch ist nichts zu sehen als Himmel und Wasser. 3/4 Uhr. Ich sehe keine der Befehle des Kommandanten an die einzelnen Stationen weiterzugeben. Oberleutnant Spieß und der Kommandant beobachten die Platte des Schrohrs. Leise pfeift der Kommandant durch die Zähne, mit einiger Anstrengung kann ich von meinem Platz aus das Bild auf der Platte auch verfolgen: ganz schwach erkennbar kommen von Süden drei Rauchfäden ins Schfeld. Der Rauchentwicklung nach müssen es große Schiffe sein. — Handelsdampfer fahren nicht zu dritt, also der Feind! Sofort sinken wir, das Schrohr steht kaum einen halben Meter über Wasser, oft verdecken Sturzseen auf Augenblicke das Schfeld; infolge des Sinkens wachsen die Rauchschwaden erst nach einigen Minuten wieder ins Schfeld, jetzt sind sie wieder da, nun tauchen die Schornsteine

und Masten herauf, natürlich sind Engländer — jetzt scheinen die Aufbauten, die Geschütze, das sind doch so, nun haben wir sie ganz im Bild. Es müssen drei Panzerkreuzer der Art der „Graf“ sein, deutlich erkennen wir an der im Morgenslicht deutlich sichtbaren Aufsicht. Sie machen wenig Fahrt, desto besser für uns, denn jetzt heißt's: Arbeiten! „U 9“ sinkt ganz unter Wasser einige Meter gleich, daß man uns nur nicht vom Mast entdeckt, das elektrische Licht ist eingeschaltet, die Sauerstoffapparate in Tätigkeit. Das Herantommen geht nur Sache einer richtigen Rechnung aus der Geschwindigkeit, Entfernung, Fahrtrichtung von uns und dem Gegenstand zu sehen gibt's nichts mehr. Die Offiziere stehen gespannt über einer schnell entworfenen Skizze und rechnen: müssen wir schon auf 400 Meter heran sein, und kommt das Schwierigste: die Probe, ob die Rechnung stimmt; wir müssen hinauf und sehen. Das ganze Boot ist im Zustand höchster Kampfbereitschaft, ... sichtig steigen wir. Immer heller wirds auf dem Schfeld, jetzt — ein Wlzen — wir sind am Tageslicht ... ein Wlzen auf die Scheibe ... „Sinken!“ Schon hat der Kommandant: genug gesehen, ich von meinem Platz sah nur noch helle Leuchten. Die Rechnung stimmte, noch 100 lassen wir den mittelfsten Kreuzer, seitwärts dem wir herankommen, dann: Achtung! Torpedo klar? „Derri Vos!“ Sekunden vergehen, jähbar schwankt plötzlich das Boot und den dumpfen Klang einer Detonation tragen die Wellen unter Wasser zu uns her. Heiß zuckt es uns durchs Herz, aber noch ist nicht Zeit zur Freude, arbeiten! sind noch nicht am Ende, der Kommandant ist ganz Engländer auch nicht für Sekunden bekommt das Gefühl die See hand. „Sinken!“ In zehn Meter Tiefe kreuzen wir die Linie des Feindes auf Gegenturs, jetzt müssen wir hinter den Kreuzern sein. Nun hinauf! Unbemerkte schießt unser Schrohr über den Wasserspiegel, mit heißen Eisen starrten wir auf die Platte, da ... da ist unser Geschütz auf das Heck des mittleren Kreuzers, noch immer die Schrauben, aber sie peitschen die Luft und immer tiefer sinkt der Gegner, die andern beiden Kreuzer nähern sich, aber an uns scheint keiner zu denken ... alles dunkel, man, wie die Geschütze verlassen stehen, alles dunkel, sich nach Backbord, Boote gehen nieder, augenblicklich uns keine Gefahr. Sie haben, scheint es, unseren und für eine Mine gehalten. „Gehen Sie nach unten und Sie unseren Jungen, wie wir gearbeitet haben.“ Der Kommandant im Boot unten! Als ich die schmale Treppenleiter nach oben kragte, ruft mir Spieß schon entgegen: „Schnell!“ Gerade komme ich noch recht um zu sehen, der dritte Schornstein unseres Engländers unter Wasser verschwindet ... ein Juden geht durch das ganze Boot — müde legt es sich nach Steuerbord schräg über uns umspielen die jungen Strahlen der Morgensonne den Rand des Leibs ... golden blüht am Heck der Name auf: „Muskir!“ nun kennen wir doch unser Opfer, „Muskir!“ Erinnerungen blühen mir durch den Kopf: Nelson.

Landstraßen und Brücken werden militärisch bewacht und es wurde eine Kriegsteuer ausgeschrieben.

Kriegsereignisse.

(Belgischer Schauplatz.)

Amsterdam, 12. Okt. (B.B.) „Telegraaf“ meldet: Der Aufforderung des deutschen Kommandanten von Antwerpen, die Bevölkerung möge nach Antwerpen zurückkehren, wird noch wenig befolgt. Die wehrfähigen Männer fürchten, in deutschen Dienst treten zu müssen, an den Verteidigungswerken zu arbeiten. — Nach einer anderen Meldung taucht die verängstigte Bevölkerung allmählich aus den Kellern auf, voll Horn auf die Engländer, welche die Befestigung erzwingen und dann zuerst entweichen. Auf dem Arbeitstisch des Königs fand man die belgische Zeitung vom 2. Oktober, welche die Wahrheit über Löwen enthält. — Das Amsterdamer Handelsblatt meldete aus Antwerpen als nach der Befestigung durch die deutschen Truppen: „Die Engländer sowohl der ärmeren als auch der wohlhabenden Viertel, den Häfen entlang und am Hafen sind alleamt leer und wüst. Sehr wenige Menschen wagen sich heraus; sie schleichen furtiv an den Häusern entlang und kehren möglichst rasch heim. Nur im Zentrum der Stadt, auf dem Stadthausplatz, lassen sich einige Bürger sehen, die aus Neugier den Engländern zusehen, die Deutschen unter die Augen zu treten; aber sie sind zu zählen. Die Straßen sind so verödet, daß die belgischen Automobile sich ohne Hupeffsignale durchschlagen. Alle Türen sind geschlossen außer wenigen kleinen Kaffeehäusern am Stadthausplatz.“

Die Antwerpener Besatzung ist bis auf wenige Überbleibsel als vernichtet anzusehen, so schreibt Major a. D. Morant im „B. T.“; den Zweck ihrer Flucht, zu den französischen-englischen Truppen an der Aisne zu gelangen, hat sie nicht erreicht. Diese Art der Vernichtung ist besser, als wenn die Besatzungsmannschaft einzeln aus den brennenden Häusern hätte herausgeholt werden müssen, wobei es zu blutigen Gefechten gekommen wäre, an denen sich auch die Zivilbevölkerung beteiligt hätte.

Der Fall von Antwerpen hat in London, wie „Times“ jetzt zugeben, sichtlich großen Eindruck gemacht. Es werde als unvermeidlich bedauert, die Nachricht davon aber mit Fassung aufgenommen. Der moralische Zustand des Ereignisses sei bedeutend, besonders weil die Engländer vorher den furchtbaren Charakter der deutschen Angriffe verschwiegen hatte. Der Besitz Antwerpens erhöhe die Möglichkeit, wenn sie aus Frankreich vertrieben werden, den Krieg in Belgien anstatt in Deutschland zu führen. (1) Antwerpens endgültiges Schicksal hänge von dem Glück der britischen Truppen im Felde ab.

Von der holländischen Grenze, 13. Okt. Nach dem gestrigen Gefecht bei Duindrecht und Melle zogen die englischen Truppen sich über Gent nach Zeebrugge zurück. — Der Daily Mail wird der belgischen Zeitung zufolge aus Ostende gedrahlet, daß deutsche Kavallerie am 12. bei Dignade, 22 Kilometer südlich von Ostende bemerkt wurde.

Amsterdam, 12. Okt. (B.B.) Der Telegraaf meldet aus Zeebrugge: Ein Zeppelin ist am Sonntag über den Kanal bemerkt worden. Er kam von Deijne her, erschien in Renaix, durchsuchte den Bahnhof und nahm in der Richtung auf Kortrijk weiter. Hundert Schiffe haben die Nacht in Sortieen zugebracht und zwei Zeppelinstrahlen in die Luft gesprengt.

Rotterdam, 13. Okt. In Hardelovt sind u. a. der belgische General Verbruggen und der General Janette inhaftiert. Heute kam ein Transport von 1600 verwundeten Soldaten hier durch. Es waren Leute aller Waffengattungen, hauptsächlich ältere Jahrgänge. Viele trugen Zivilkleidung, einige einen ganzen Zivilanzug.

(B.B.) Die Kopenhagener National Tidende meldet aus Paris, daß die Königin der Belgier in Ostende angekommen ist.

London, 13. Okt. Von Donnerstag bis Sonntag sind

15 000 Flüchtlinge aus Antwerpen, Brügge und Ostende in England angekommen. Die meisten sind ohne Mittel und viele sind sehr mitgenommen. Die Hilfskomitees in London und London leisten das Mögliche, aber bisher reichen die Mittel nicht aus. Viele Londoner Bürger nehmen Flüchtlinge auf, manche beherbergen ganze Familien. Die Zeitungen veranstalten Sammlungen. — Die Presse macht Anstrengungen, den Glauben zu erregen, durch die Einnahme Antwerpens sei die Unabhängigkeit Hollands bedroht. Die „Times“ veröffentlicht die Zusage eines Holländers, daß Deutschland, wenn es der einzige Nachbar Hollands würde, die Mündungen des Rheins und der Schelde beanspruchen würde. — Aus Newyork wird telegraphiert, daß Roosevelt an der „Newyork Times“ England wiederholt als den Beschützer der Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen schwachen Völker feiere.

(Französischer Schauplatz.)

Von der holländischen Grenze, 13. Okt. Der französische amtliche Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr lautet: „Auf dem linken Flügel wird der Angriff der Kavallerie in der Gegend von La Bassée zwischen Estair und Hazebrouck heftiger. Zwischen Arras und Lille machte der Feind viele fruchtlos gebliebene Angriffe, besonders zwischen Passire und Noie. In der Mitte haben wir „etwas“ Gelände gewonnen, auf der Höhe des rechten Aisne-Ufers südlich Soissons. Dasselbe ist auch der Fall östlich und südöstlich Verdun. An unserm rechten Flügel in den Vogesen machte der Feind einen nächtlichen Angriff in der Gegend bei Van des Apt, nördlich von St. Die. Er wurde aber zurückgeschlagen. — Die Fahne, die gestern erobert wurde, gehörte dem 6. aktiven Pommerischen Inf.-Regt. Nr. 49 vom 2. Preussischen Armeekorps. Freitag, den ganzen Tag, und in der Nacht auf Samstag wurde eine Brigade Marine-Infanterie mit deutschen Truppen handgemein. Der Feind wurde zurückgedrängt, wobei er schwere Verluste erlitten hat. Der Feind hatte beinahe 200 Tote, 50 Kriegsgefangene fielen in unsere Hände. Die französischen Verluste betrugen 9 Tote, 39 Verwundete und 1 Vermisster.“ (Aus diesem Bericht geht, wie die „Aöln. Ztg.“ schreibt, hervor, daß die Erfolge unserer Reiterei in der Gegend von Hazebrouck auch von den Franzosen nicht geahnet werden können. Die Angaben über fruchtlose deutsche Kämpfe auf der weiteren Front wird man mit der gegen französische Meldungen notwendigen Vorsicht aufnehmen müssen. Daß eine ganze Brigade Marine-Infanterie bei einem 1 1/2 Tage dauernden Gefecht nur so geringe Verluste haben sollte, während die Deutschen 200 Tote und 50 Gefangene verloren haben sollen, ist durchaus unglaubwürdig. Sollte es sich bestätigen, daß eine Fahne in französische Hände gefallen ist, so hat es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt, der auch die tapferste Truppe einmal treffen kann, wie das 1871 bei Dijon den Germanen widerfuhr.)

(B.B.) Paris, 12. Okt. Heute gegen zehn Uhr vormittags flog eine Taube über Paris und warf sechs Bomben ab. Eine davon durchschlug das Glasdach des Nordbahnhofes und fiel zwischen zwei Wagen; die anderen fielen in die Rue Bouquet, Rue Cauchois, auf den Boulevard Bessieres und Boulevard Cligny, ohne Schaden anzurichten. Fünf französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung des deutschen auf; es werden neue Flugzeuggeschwader in Dienst gestellt, um weiteren Angriffen von Tauben entgegenzutreten.

Rom, 13. Okt. Ueber den gestrigen Besuch zweier deutscher Flieger über Paris erzählt man jetzt weitere Einzelheiten. Danach haben die abgeworfenen Bomben weit größeres Unheil angerichtet, als anfänglich gemeldet wurde. Es war genau 12 Uhr mittags, so wird gemeldet, als bei bewölktem Himmel plötzlich zwei deutsche Flugzeuge auftauchten und Bomben abwarfen. Die ersten fielen zwischen der Rue Lafayette und der Rue St. Denis nieder, wo sie ein tiefes Loch in die Erde rissen, die Straßenbahnseile beschädigten und alle Fenster zerschmetterten. Vier Personen wurden mehr oder weniger verletzt. Sofort sammelte sich eine große Menschenmenge, die nach dem Himmel schaute und die Bewegungen der Flieger verfolgte, die immer neue Bomben auf die Stadt herabwarfen. Durch diese wurden in Faubourg St. Antoine bei der Bastille und in Faubourg St. Martin noch zahlreiche Menschen getötet. Im ganzen wurden 21 Personen getötet und 23 verwundet. Auch viele Gebäude haben Schaden gelitten. Außer der Bombe, die auf das Dach der Notre-Dame-Kirche fiel, fiel eine andere in die Straße vor der Kirche, ohne zu plagen. Weitere Bomben zerstörten einige Häuser in der Rue de la Banque, bei der Banque de France.

(Russischer Kriegsschauplatz.)

Für den Zusammenbruch der russischen Offensive gibt der Kriegsberichterstatter der Wiener Neuen Freien Presse folgendes an: „Erstens das schlechte Wetter, das in der vorigen Woche die Flüsse zu unüberwindlichen Hindernissen und die Straßen zu Rutschpfaden machte; zweitens die Cholera, die bei den Russen furchtbar wütet; drittens kolossale Schwierigkeiten beim Munitionsschaffen und dem Nachschub. Die russische Armeeleitung hatte fest darauf gerechnet, die österreichische Armee beim ersten Ansturm zu vernichten und hatte daher alle vorhandene Munition daran gesetzt. Der Nachschub wurde aber jetzt unmöglich. Alle Munitionsdepots sollen erschöpft sein. Die Schienen in Ostgalizien brachten den Russen schwere Enttäuschungen. Ihr Kriegsplan ist dadurch vollständig über den Haufen geworfen worden.“

(B.B.) Wien, 12. Okt. Unsere Offensive hat unter vielfachen, für unsere Truppen durchweg siegreichen Kämpfen den San erreicht. Der Entsatz der Festung Przemyśl ist vollzogen. Nördlich und südlich der Festung werden die Reste der feindlichen Beschließungsarmee angegriffen. Jaroslau und Legal sind in unserm Besitz. Von Sienawa geht ein starker Feind zurück. Deßhalb Chyrow schreibt unser Angriff gleichfalls fort. In Russisch-Polen wurden alle Versuche starker russischer Streitkräfte, die Weichsel aus und südlich von Zwangorod zu überschreiten, abgeschlagen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Generalmajor.

(Serbischer Kriegsschauplatz.)

Wien, 13. Okt. Die „Südslowake Korrespondenz“ meldet aus Risik: Die bisherigen serbischen Verluste betragen sechzigtausend Mann und sechshundert Offiziere. Um die Plätze der Gefallenen auszufüllen, finden Rekrutierungen von Rekruten statt, bei denen namentlich in Kiewerben heftiger Widerstand geleistet wird. Die Mannschaften ermordeten ihre Offiziere, darunter den Brigadefeldkommandanten Budanowitsch und den Obersten Musjewitsch vom 17. Infanterieregiment. Die Mannschaften gehen widerwillig an die Front. Trotzdem leistet die serbische Armee noch Widerstand.

(Kolonialer Kriegsschauplatz.)

— Ueber die Lage unserer Südsee-Kolonien

berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“ Mitteilungen aus englischer Quelle. Im Hafen von Apia verlangte ein englisches Kriegsschiff, das die weiße Flagge führte, die Uebergabe Samoas, die der stellvertretende Gouverneur trotz der feindlichen Ueberlegenheit ablehnte. Darauf wurden englische Truppen in Apia gelandet. Am 30. August erfolgte die feierliche Proklamierung der Besitzergreifung Samoas durch England. Gouverneur Schults und seine Beamten werden in Ausland interniert gehalten. Auf der Station Nauru, Marshallinseln, leistete der deutsche Stationschef den Engländern keinen Widerstand. Die drahtlose Telegraphenstation, der letzte deutsche Telegraphenstützpunkt im Stillen Ozean, wurde zerstört. Weniger leicht hatten es die Engländer in Neu-Guinea. Bei Herbertshöhe wurde auf einem Schlachtfeld von sechs Kilometern Ausdehnung gekämpft. Eine Abteilung Marinekruppen, die an Land ging, um die Telegraphenstation zu zerstören, stieß auf kräftigen Widerstand. Es kam zu einem heftigen Gefechte. Die Wege waren teilweise mit Minen besetzt und die Station durch Schanzgräben gesichert. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Der Bericht tizt zum Schluß die Lage auf, daß die Deutschen mit gezähnten Bajonetten und Dum-Dum-Geschossen gekämpft hätten.

(Vom Seekriegsschauplatz.)

Berlin, 13. Okt. (Mitth.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bahan-Klasse ist am 11. Oktober im finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs:

v. Behne.

Berlin, 13. Okt. (Mitth.) Nach uns vorliegenden Telegramm verbreitet die russische amtliche Telegramm-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Kreuzers folgende Nachricht:

Am 11. Oktober 2 Uhr nachmittags, russ. Zeit, griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bahau“ und „Pallada“, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an; obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl dem Unterseeboot, ein Torpedo gegen den Panzer zu schießen. Auf diesem erfolgte eine Explosion und der Panzerkreuzer mit seiner ganzen Besatzung sank senkrecht in die Tiefe.

(Wiederholt, weil für einen kleinen Teil unserer gestrigen Auflage verspätet eingegangen.)

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 14. Oktober.

— (Benzinfreigabe.) Auf die diesbezügliche Bekanntmachung des kommandierenden Generals in vorliegender Nummer seien die Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

— Trotz der günstigen Kartoffelernte wird der Kartoffelpreis von den Verkäufern in hiesiger Gegend künstlich hochgehalten und 3,50 Mk., ja sogar 4 Mk. pro Zentner verlangt. Um dieser Preistreiberei einen Riegel vorzuschleichen, sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernahmen, Schritte unternommen worden, daß der Höchstpreis für Kartoffeln auf 3 Mk. pro Zentner durch die zuständige Behörde festgesetzt wird. Im Interesse der Verbraucher kann dies Vorgehen der Behörden nur begrüßt werden.

— Feuerzeug für die Krieger! Unseren Kriegern fehlt es an Feuerzeug. Es empfiehlt sich daher, ihnen Stahl, Feuerstein und Zunder zu senden. Sie können bei Wind und Wetter benutzt werden. Einen Lappen Zunder kann man nach Bedarf nachliefern.

Schachelden, 14. Okt. Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, jeden in der Gemeinde ansässigen Kriegsteilnehmer mit je einem Anteilsschein bei der Nationalen Kriegsvericherung zu versichern. Durch diesen von Gemeinnut und Patriotismus zeugenden Beschluß kann mancher Not und Sorge, wenigstens für die erste Zeit, gesteuert werden.

Nenzenbach, 14. Okt. Der Nenzenbacher Spar- und Darlehnskassenverein hat sämtliche Kriegsteilnehmer von Nenzenbach — 26 Mitglieder des Vereins und 40 Nichtmitglieder — in die Kriegsverversicherung eingekauft und mithin ein Opfer gebracht von 600 Mark. Möchte dies noch viele derartige Vereine anspornen.

Viedentopf, 13. Okt. (Unglücksfall.) Die 22jährige Tochter des Bierbrauermeisters Wiedentopf von hier war auf dem Bahnhof in Viedorf im Dienste des roten Kreuzes tätig und wurde hierbei heute überfahren und getötet. Das Mitleid mit der schwer heimgekehrten Familie ist allgemein.

Weilburg, 13. Okt. Um den Ersatztruppenteilen militärisch ausgebildete Mannschaften sofort nach Eintritt in ihr wehrpflichtiges Alter zuführen zu können, ist für das 18. Armeekorps in der von der Stadt Weilburg zur Verfügung gestellten Hainkaserne — in der sich früher die Unteroffizierschule befand — eine Militärvorbereitungsanstalt eingerichtet worden. In diese Anstalt werden freiwillig meldende junge Leute aufgenommen, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und von denen nach ihrer Körperbeschaffenheit mit Sicherheit zu erwarten ist, daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahr felddienstfähig sind.

Frankfurt, 11. Okt. Für eine Anzahl hiesiger Geschäfte, die durch Beteiligung oder ähnliches englische Interessen zu vertreten haben, ist die Staatsanwaltschaft bestellt worden. Hierunter wurde auch die vor einigen Jahren durch Verschmelzung der Imperial-Continental-Gas-Association in Frankfurt mit der damaligen Frankfurter Gasgesellschaft betroffenen, an der zwar auch die Stadtgemeinde mit einem Aktienbesitz beteiligt ist, deren Hauptaktionäre aber Engländer sind.

FC. 12. Okt. (Belgische Barbaren.) Dem auf belgischem Boden schwer verwundeten Musketier Hahn von Steinbach bei Hünfeld wurden, wie festgestellt, von Franktireuren die Hände abgeschnitten und die Augen ausgestochen.

FC. 12. Okt. Des Weidmanns Kriegsspende. Der Beständer der Waldjagd in der Gemarkung Simmern im Hunsrück, Herr Albert Sturm aus Wiesbaden hat innerhalb fünf Tagen sechs gute Hirsche den Reservelazaretten in Wiesbaden überwiesen. Unseren braven verwundeten Kriegern ist der Genuß des kräftigen Wildprets von Herzen zu gönnen. Zur Nachahmung empfohlen!

Handelsnachrichten.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. Oktober 1914.

Obwohl der Getreidehandel im Hinblick auf die noch unentschiedene Frage der Höchstpreise große Zurückhaltung befindet, war die Stimmung in der Berichtswoche doch recht fest. Die Befriedigung des laufenden Bedarfs erfordert regelmäßige Anschaffungen, während wegen der Herbsterte und der Herbstbestellung nur schwaches Angebot vorliegt. Besonders fühlbar machte sich die Knappheit des Angebots bei Weizen, für den namentlich Süd- und West-

volans Flotte vernichtet — Tempora mutantur — besiegt hat vor meinen Augen die „Alukir“ auf den Grund. . . . Die Besatzung ringt mit den Wellen. — Die Boote der Zerstörerflotte fliegen heran, und bergen die Opfer. Lautlos vollzieht sich das alles aus unserm Schilde. . . . ein Wunder, daß der Feind unser Periskop noch nicht entdeckt hat, aber es schwimmt ja allerdings wer weiß wie viel auf dem Wasser herum in unserer Nähe. Erst eine Viertelstunde ist vergangen seit unserem Angriff. — „U 9“ taucht — ingrimmig gibt der Kommandant seine Befehle — fünf Minuten später folgt der zweite Engländer der „Alukir“, ein Schuß ging fehl, aber der zweite sah. Jetzt nichts für uns etwas brenzlich, nun glaubt kein Engländer mehr an Minen — wir bleiben sehr ruhig unter Wasser und die sich doch erst mal die Augen aus dem Kopf gehen nach uns. Zwar gemütlich ist's nicht bei uns, die aber ist die und verbraucht, trotz der Sauerstoffzufuhr — wird ja nicht ewig dauern. — Nach einer Stunde leisten wir uns vorsichtig wieder einen Hapen Sonnenlicht. Aber blitzschnell geht's wieder in die Tiefe, denn kaum 100 Meter vor uns schaukelt ein Opfer Nummer drei auf den Wellen, die Rettungsboote mußten den Dampfer zum Stoppen genötigt haben — liegt sein im Schuß. Zwei Torpedos hart hintereinander verlassen das Rohr — sie treffen fast zu gleicher Zeit ein dummer Doppelschlag erreicht uns — genug; mit 100 Meter gehen die Maschinen an: nordwärts. . . . noch länger Orientierung im Schilde, „Austauschen!“ — kein Geschütz kann uns mehr schaden, denn das letzte Geschütz treibt fieseln wie ein Turmheraal auf den Wellen. Wir steigen aus dem Meereshauf, auch die Mannschaft darf zum Teil in den Laufgang kommen und das Schlachtfeld beschn. — In 500 Meter Entfernung wieder der Rumpf der „Greiff“ Stück um Stück — ein kurzer Zerg. Hunderte birgt er. Wir wissen das und es — und doch wagt und rast in der Brust die heiße Sieges-

deutschland rege Nachfrage zeigt. Aber auch die nord-deutschen Mühlen traten als Käufer auf und bewilligten täglich höhere Forderungen. Unter diesen Umständen haben die Preise für Weizen am Berliner Markt seit der Vorwoche um circa 10 Mk. angezogen. Für Roggen bekundete neben dem Westen auch Hamburg dauernd Kaufkraft, dazu kam, daß die östlichen Mühlen Ansprüche stellten und dabei Preise bewilligten, die anderweitig kaum zu erzielen waren. In Berlin waren die Käufer mit Rücksicht auf die zu erwartende Festsetzung von Höchstpreisen vorsichtig, mußten ihre Gebote aber trotzdem um 3 Mk. erhöhen, um nur den notwendigen Bedarf zu decken. Auch Hafer fand in der Berichtswoche wieder mehr Beachtung, da Händler, die an die Behörden zu liefern haben, Deckungen vornahmen. Für Gerste machte sich in den letzten Tagen wieder stärkere Nachfrage seitens Hamburgs bemerkbar, auch anderweitig zeigte sich Begehren, der bei schwachem Angebot eine weitere Befestigung der Preislage verursachte. Es blieb dabei nicht ohne Einfluß, daß die Forderungen für österreichische Gerste weiter angezogen haben, was ansehnend damit zusammenhängt, daß diese Getreideart von den österreichischen Mühlen in verstärktem Maße zur Mehlerzeugung verwendet wird. Es stellten sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Markttage in Mark per 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	253-257	225-226	—	213-223
Hamburg	256-258	229-231	248-250	220-222
Köln	266-269	236-239	—	231-234
München	280-288	240-246	233-243	226-233

Kartoffelmarktbericht vom 12. Okt. Köln: Magnumbonum 3,30-3,60 Mk., Weiße 3,30-3,60 Mk. per 50 Kilo; Frankfurt a. M.: 2,65 Mk., Magnumbonum 2,80 Mk., Weiße 2,75 Mk. per 50 Kilo.

Hachenburg, 8. Okt. (Marktbericht.) Am heutigen Jahrmarkt war an Vieh aufgetrieben: 48 Kühe, 42 Kinder, 10 Kälber und 74 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: frischmelende Kühe das Stück 250-350 Mk., trächtige Kühe das Stück 280-360 Mk., trächtige Kinder das Stück 240-300 Mk., jährliche Kinder das Stück 120-160 Mk., fette Kühe und Kinder per Zentner Schlachtgewicht 75-80 Mk., Kälber per Pfund Schlachtgewicht 60 Pfg., Einlegeschweine das Paar 100-110 Mk., große Läufer das Paar 60-70 Mk., kleine Läufer das Paar 40-50 Mk., Ferkel das Paar 15-25 Mk., fette Schweine per Zentner Schlachtgewicht 58, 60-62 Mk. — Der Markt war mäßig besucht, auch ging der Handel ruhig.

FC. Frankfurt, 12. Okt. 3020 Stück Schweine waren heute auf dem hiesigen Viehmarkt aufgetrieben, eine Zahl, die seit Jahr und Tag nicht notiert wurde. Dieser Auftrieb erweckt den Anschein, als hätte die drohende gewalttätige Verminderung unseres Schweinebestandes aus Furcht vor Futtermittelmangel bereits eingeleitet. Deshalb wäre es in Preußen angebracht, das Schlachten von Schweinen zu beschränken, wie es die bayerische Regierung getan, die die Schlachtung von Schweinen unter 60 Kilogramm Lebendgewicht verboten hat. Auch ein vorübergehendes Schlachtverbot für Sauen im Alter von 6 Monaten und darüber wäre am Platz, die laut Statistik von unserem Gesamtbestande an Schweinen etwa ein Drittel ausmachen, um jederzeit die Möglichkeit zum schnellen Wiederaufleben der Schweinezucht zu besitzen. Trotz des gewaltigen Auftriebes setzte ein Preis ein, der von 70-74 Pfennig — am 7. Oktober notiert — auf 78-80 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht für drei Qualitäten Schweine sprang. Vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm gingen von 69-71 Pfg. auf 77-79 Pfg. in die Höhe. Die Metzgermeister hatten keine Lust, die steigenden Preise mitzumachen. Es blieb bei ziemlich regem Handel ein erheblicher Ueberstand in den Händen der Produzenten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 15. Okt.: Morgens vielfach neblig, nur zeitweise wolfig und streichweise leichte Regenfälle.

Letzte Nachrichten.

(14. Oktober.)

Bremen. Nach einer Meldung der Weser-Zeitung erhielten die deutschen Reeder eine amtliche Aufforderung des Reichsfinanzamtes, Vertreter nach Antwerpen zu senden, um die ihnen gehörigen Schiffe in Empfang zu nehmen. Die Meldung, daß der Dampfer „Gneisenau“ versenkt worden sei, ist unrichtig. Alle Dampfer schwimmen.

Amsterdam. Der „Telegraaf“ meldet aus Saes van Gent von gestern: Die Besetzung von Zelzate verlief ruhig. Nur gegen Abend wurden einige Schiffe auf See abgegeben, die an der Eisenbahn entlang schlichen. Der Einzug der Deutschen in Gent erfolgte mit klingendem Spiele, nachdem die letzten Engländer die Stadt verlassen hatten.

Roosendaal. Aus Gent hier angelangte Flüchtlinge berichten, daß die belgisch-englischen Truppen bei Vokeren nahezu aufgerieben worden seien. Der Rest sei nach Ostende geflüchtet, wo bereits deutsche Vorhut eingetroffen sei. — Aus Rotterdam wird weiter gemeldet, daß die Deutschen in der Richtung Ostende vordringen. Die Reste der belgischen Armee machen noch verzweifelte Versuche, sie aufzuhalten. Diese hatten schwere Verluste, besonders an Kavallerie. Falls die Reste der geschlagenen Armeen Ostende an Bord der Schiffe nicht mehr verlassen können, laufen sie Gefahr, zwischen den Deutschen in Belgien und den Deutschen in Nordfrankreich in eine Falle zu geraten. — Eine weitere Meldung aus Stockholm besagt, daß eine große englische Flotte in Ostende angekommen ist, um die Ueberreste des belgisch-englischen Heeres an Bord zu nehmen, falls dies nötig werde.

Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Nach Meldungen aus zuverlässiger belgischer Quelle ist die belgische Regierung nach Bordeaux verlegt worden.

Turin. Der „Petit Parisien“ bringt aus Rouen folgende Meldung: Gestern früh überflog ein deutscher Flieger in einer Taube die Rouener Vorstadt Darntal. Er ließ eine Fahne fallen mit der Aufschrift: „Franzosen, man täuscht Euch, die Deutschen sind siegreich. Haltet Euch vor den Engländern und deren Treulosigkeit“. Die Fahne wurde sofort dem Platzkommandanten ausgehändigt.

Amsterdam. Ein amtliches Communiqué der englischen Admiralität besagt, daß der englische Flieger Carrier geschädigt durch Panzer-Automobile, sicher zu seiner Basis zurückgeführt sei; daß es für deutsche Flieger möglich sei, eine Fahrt nach Antwerpen zu machen, bewisse noch nicht, daß sie die englische Küste erreichen könnten, sie würden Calais, aber nicht Dover, erreichen können, eine Mä-

kehr sei nicht sicher. Für Zeppe Line seien Hallen nötig und eine solche sei in Antwerpen nicht sicherer als in Düsseldorf.

Rotterdam. In den Londoner Klubs, so schreibt der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, herrscht großer Pessimismus über die Kriegslage in Belgien und Frankreich. Man sei allmählich von der gewaltigen Wehrkraft Deutschlands überzeugt. Der Optimismus der letzten Tage sei vollständig geschwunden. Die Deutschen in einer großen Hafenstadt gegenüber der englischen Küste bedeute eine Pistole auf die Brust der Engländer. Man beginne auch, die französischen offiziellen Berichte anzuzweifeln. Das Zurückweichen der verbündeten Truppen in Nordfrankreich beweise, daß deren Kräfte in Nordfrankreich noch nicht so groß sind, als sie von dem französischen Generalstab angegeben werden. Man befürchtet, daß die deutschen Verstärkungen aus Belgien den linken Flügel der Franzosen umzingeln werden und kritisiert den französischen Generalstab, der bisher noch keine Entscheidung bringen konnte.

London. Die Morning Post meldet aus Petersburg: Hier werden augenblicklich die Kriegsoperationen völlig geheim gehalten. Die Heere konzentrieren sich zu einer Riesenschlacht, die im Umfang alles übertreffen wird, was man bisher gehört habe. Es wird wahrscheinlich noch eine Woche dauern, bis man Nachricht von Bedeutung erwarten kann.

Wien. Die Reichspost bringt aus Petersburg über Vlastek folgende Meldung: Wegen der Schwierigkeiten, die sich für die wirtschaftliche Lage Rußlands wegen der Dardanellen-Sperre ergeben, erschien eine Abordnung des russischen Industrie-Rats mit dem Präsidenten Abdolow an der Spitze beim Minister des Äußeren Sazonow mit der Bitte die baldige Öffnung der Dardanellen zu erwirken. Der Minister antwortete, daß die Mächte des Dreierbundes energisch bemäht bleiben werden, die Eröffnung der Dardanellen bei der Türkei durchzudrücken, wobei der Minister anerkannte, daß dies für den russischen Handel eine Notwendigkeit sei.

Petersburg. Prinz Oleg, der Sohn des Großfürsten Konstantin ist gestern seiner Verwundung, die er im Kampf erhalten hat, erlegen.

Rom. Kardinal Pietro Gasparri ist zum Kardinal-Staats-Sekretär ernannt worden.

Für Verpflegung der Verwundeten

im Vereinslazarett vom Roten Kreuz in Haiger gingen im Monat September von den Einwohnern von Haiger, Langenaubach und Haigerseebach in reichlichem Maße ein: Feldhühner, Hähnchen, Fleisch und Würstchen, Speck, Schinken, Eier, Milch, Brot, alle Sorten Kuchen, Torten, Zwetschen, Pflaumen, Äpfel, Birnen, Reineclauden, Gemüse und Kartoffeln. — Allen Gebern herzlichsten Dank.

Die 1. Vorsitzende vom Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz.

„Ortsgruppe Haiger“. Frau Pfarrer Heitesfuß.

Für die vom Krieg heimgekehrten Elsaß-Lothringer

gingen bei uns ein: Kommerzienrat Landfried 200 Mark. Weitere Gaben erbitet Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Es sind dem Roten Kreuz und dem Vaterl. Frauenverein folgende Gaben zugesandt worden, dessen Empfang wir hierdurch herzlich dankend bestätigen: Von Eibelshausen Wäsche und Strümpfe, Arboren 4 Kisten Wäsche und 1 Kiste Tabak, Herbornseebach 30 Pakete Wäsche, Christliche Gemeinde Dillenburg Strümpfe, Fußlappen und Leibbinden, Paramentenverein 18 Hemden, Robenroth 54 Paar Stauschen, Mademühlen 2 Kisten Hemden und Strümpfe, Frau Joh-St. Margarethen (Schweiz) Puls- und Kniewärmer, Donsbach Strümpfe.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Das Stahlwerk Thyssen in Hagendingen Lothr.

Sucht für das Dättenwerk in Hagendingen tüchtige Hochofen-Arbeiter, Walzer, Schlosser, Elektriker, Maschinisten, Kranführer, sowie Maurer, Erd- und Hilfsarbeiter aller Art. Es werden dort ferner für die Gruben Jacobus u. Pierrevillers-Maringen Hauer und Schlepper gesucht.

Meldungen nimmt die Arbeiterannahme in Hagendingen, Hauptportvergebende entgegen. Hagendingen ist Bahnstation, liegt zwischen Dierdenborn u. Metz und hat gute Eisenbahnverbindungen. Auswärtige Arbeiter können in neuartigen, zweckentsprechenden Schlafhäusern sowie in Privatlogis in den zum Dättenwerk bezw. zu den Gruben gehörigen Kolonien Aufnahme finden u. in den bestehenden Speisehäusern beschäftigt werden. Der Preis für Kost u. Logis in den Schlaf- u. Speisehäusern des Dättenwerks beträgt bei guter Verpflegung M. 1.— pro Tag. Die Löhne stellen sich pro Schicht auf M. 3.75 bis M. 5.— je nach der Art der Beschäftigung und der Leistung. Außerdem erhalten die in den produktiven Betrieben beschäftigten Arbeiter Pämien bezw. Akkordlöhne.

Taberkulose-Geld-

Lose à Mk. 3.30. zum Basten des Deutschen Central-Komitee in Berlin. Ziehung 20. und 21. Oktober. Haupt-Gewinn 60 000 20 000 10 000 Mk. bares Geld.

Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. (Porto u. List. 50 Pfg. gültig f. zwei Ziehungen.) Ziehung 6. u. 7. November. 16178 Gew. 1. 360 000 (Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.) versandt. Glücks-Kollekte H. Doecke, Kreuznach.

Fst. Mollobuschblinnen

(impl.) Dr. Pracht.

Bestellungen auf

Kartoffeln

prima Ware zu Tagespreis nimmt entgegen (3120) L. Hofheinz.

Für unsere Schweinezüchterei suchen wir einen älteren tüchtleren 3421

Mann

bei dauernder Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Carl Deder. Friedr. Wendt.

Hauer gesucht

Rheinisch-Maschische Ges. Bensberg.

Bekanntmachung.

Betreffend Steueranmeldung 1915.

Die Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Steueranmeldung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 ist auf Donnerstag, den 15. Oktober ds. Js. festgesetzt worden. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Haushaltungsvorstände in den nächsten Tagen Formulare zu den Haushalten zugehen werden, welche vollständig und richtig ausgefüllt am Donnerstag, den 15. Oktober ds. Js. vormittags zur Abholung bereit sein müssen. Straßenummern sind am Kopfe der Hausliste genau einzutragen. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auch die von auswärts stammenden Schüler hiesiger Lehranstalten, welche während der Schulzeit hier wohnen, in die Hauslisten aufzunehmen sind. Ebenso müssen alle zur Folge eingerückte Personen in die Hauslisten eingetragen werden.

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Stellvertreter verpflichtet, den mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörden, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart, Geburtsort und Religionsbekenntnis anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben dem Hausbesitzer oder dessen Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm geforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird nach § 74 des Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft.

Dillenburg, den 9. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Dem Offiziersstand angehörende oder akademisch gebildete Herren oder Damen, besonders Anwälte,

welche bereit sind, bei der Beratung und Auskunftsstellung für die Hinterbliebenen der gefallenen Offiziere und bei der Kriegshilfe des Bundes deutscher Offizierskassen, Berlin SW. 11, Daleshestr. 20, mitzuwirken, werden um Aufgabe ihrer Adresse ersucht.

Um Nachdruck dieses Aufrufes wird gebeten.

Für unsere Truppen im Feld u. daheim!

Bleyle's reinwollene Militärwesten

mit Aermel und Pulswärmer. Bester Schutz vor Erkältungsgefahr bei schroffem Witterungswechsel. Unentbehrlich für die kältere Jahreszeit. Grösste Bewegungsfreiheit.

Wasserdicht imprägn. Westen

mit Aermel u. Flanellfutter.

Wasserdichte Unterziehhosen.

Warme Unterhosen, Hemden,

Socken.

Wieder neu eingetroffen:

Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden u. Kopfschützer.

C. Laparose.

Große leere Kisten

verkauft

W. Gerns, Dillenburg.

Ein schön möbliert Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Zu fragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



An den Folgen schwerer Verwundung starb heute im Gertrudisbause auf Beyerland den Heldentod fürs Vaterland unser innigst geliebter guter Sohn, Bruder, Schwager

und Onkel

Gefr. Wilh. Busch

der 11. Komp. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81,

im 26. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz:

Familie Aug. Busch.

Neuhütte-Strähebersbach, 13. Okt. 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr

auf dem Friedhofe zu Strähebersbach statt.



Nachruf.

Am 26. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Kamerad, der Wehrmann

Heinrich Immel,

im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81.

Wir bewahren unserem toten Kameraden, der sein Leben für Kaiser u. Reich hingab, ein ehrendes Andenken. Freiwillige Feuerwehr, Sechshelden.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft, nach längerem mit Geduld getragenen Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Friedr. Ar

im Alter von 25 Jahren.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Seimr. Gust. Ar.

Rauzenbach, den 13. Oktober 1914

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr.